

Zeitbudgeterhebung 2001/02

Eine Zeitbudgeterhebung wurde erstmals in den Jahren 1991/92 im gesamten Bundesgebiet vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den statistischen Landesämtern durchgeführt. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie und Senioren finanziell unterstützt. Rechtsgrundlage für die Erhebung war – und ist es auch für die neue Erhebung – § 7 Abs. 1 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 2. August 2000 (BGBl. I S. 1253). In diesem Paragraphen ist geregelt, dass zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragen freiwillige Erhebungen bei bis zu 10 000 Personen zugelassen sind, ohne dass eine eigene Rechtsgrundlage für die jeweilige Befragung vorliegen muss.

Ziele der Zeitbudgeterhebung

Zeitbudgeterhebungen sind in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Instrument der Beobachtung wichtiger sozialer Bereiche geworden. In vielen Ländern zählt die Ermittlung der Zeitverwendung zum festen Bestandteil amtlicher Statistiken. Kennzeichen der Zeitbudgeterhebung ist die Erfassung der Zeit, die bestimmte Aktivitäten in Anspruch nehmen, sowie von deren Folge und Dauer. Ergänzt wird die Erhebung um die Erfassung von Merkmalen, die die Zeitverwendung von Haushalten und Personen beeinflussen bzw. den sozialen und räumlichen Zusammenhang von Aktivitäten bilden. Ziel der letzten Erhebung war es, Zeitverwendungsstrukturen von Bevölkerungsgruppen und auch Haushaltstypen zur Verfügung zu stellen. Es ist Aufgabe dieses Satellitensystems, die mit der unentgeltlichen Produktion von Gütern und Dienstleistungen in privaten Haushalten, einem Ehrenamt oder der Nachbarschaftshilfe verbundenen ökonomischen Vorgänge in Mengeneinheiten (Zeitangaben) und – durch geeignete Bewertung – in Geldeinheiten darzustellen.

Die amtliche Statistik wird von verschiedenen Institutionen – hier insbesondere von politischer Seite und der Wissenschaft – seit längerer Zeit aufgefordert, aktuelles Zahlenmaterial über die Zeitverwendung vorzulegen. Da im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ein dringender Bedarf an Daten der Zeiterhebung für frauen- und familienpolitische Maßnahmen besteht, entschloss es sich, eine neue Erhebung zu finanzieren. Zudem stellte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in geringerem Umfang finanzielle Mittel zur Verfügung. Ziele der neuen Studie sollen u. a. sein,

- die aktuelle Zeitverwendung der Menschen aufzuzeigen,
- Veränderungen im Vergleich zu den Daten der letzten Erhebung darzustellen,
- das Satellitensystem Haushaltsproduktion zu aktualisieren und
- Vergleiche zu anderen europäischen Ländern zu ermöglichen.

Gerade die Vergleiche der Ergebnisse mehrerer Zeitbudgeterhebungen lassen interpretationsfähige Aussagen zu. Hierzu seien einige Beispiele genannt:

- Ist Hausarbeit noch immer Frauenarbeit oder hilft der moderne Mann mehr?
- Wie haben sich Umfang und Lage der Arbeitszeit (geringfügige Beschäftigung, Teilzeit, Vollzeit u. Ä.) verändert?
- Haben Frauen durch ihre vermehrte Erwerbstätigkeit weniger Zeit für Kinder oder ist ein Rückgang der Zeit für Arbeiten im Haushalt zu beobachten?
- Verändern die elektronischen Medien immer mehr die Freizeitgestaltung und welche Auswirkungen sind in Bezug auf die sozialen Kontakte festzustellen?
- Wie hat sich die Gesamtarbeitszeit für besonders belastete Personengruppen wie Alleinerziehende und berufstätige Frauen mit Kindern verändert?

Wo bleibt die Zeit?

Bevor auf Inhalt, Form und Ablauf der Zeitbudgeterhebung 2001/02 eingegangen wird, sollen einige Bundesergebnisse der ersten Erhebung vor zehn Jahren aufgezeigt werden, damit Vorstellungen über mögliche Darstellungsformen verdeutlicht werden:

- Neben bezahlten Arbeitsstunden wird in beträchtlichem Umfang unbezahlte Arbeit in den privaten Haushalten von und für die Familie geleistet. Frauen erbringen mit 35 Std. pro Woche deutlich mehr unbezahlte Arbeit als Männer mit knapp 20 Std.
- Mit einer Wochenarbeitszeit (bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen) von über 77 Std. sind Alleinerziehende mit kleinen Kindern die am stärksten belastete Personengruppe.
- Sofern sich in Vollzeit erwerbstätige Frauen außerhalb der Arbeitszeit für ihren Beruf weiterbilden, tun sie dies im Durchschnitt rund 2 Std. am Tag, ihre männlichen Kollegen wenden hingegen ca. 1½ Std. auf.
- Bei Ehepaaren arbeiten die Frauen abhängig vom Alter, der Einbindung ins Berufsleben und der Familienstruktur täglich 1½ bis 5½ Std. mehr im Haushalt als die Ehemänner.
- Für aktive Freizeitbeschäftigung wie Spiel und Sport wird je Tag durchschnittlich eine gute halbe Stunde aufgewandt.
- 17% der deutschen Bevölkerung sind in Vereinen, Kirchen oder öffentlichen Ämtern ehrenamtlich engagiert.
- Hilfe von Verwandten, Freunden oder Nachbarn bei der Betreuung ihrer Kinder erhalten 43% aller Ehepaare mit einem Kind unter sechs Jahren.
- Eltern benötigen vor allem Zeit für ihre Kinder, wenn sie klein sind. Ehefrauen mit mindestens einem Kind unter drei Jahren wenden durchschnittlich knapp 3¼ Std. täglich für die aktive Kinderbetreuung auf. Davon dienen zwei Drittel der Zeit allein für das Trösten, Waschen und Füttern des Nachwuchses.
- Die ehrenamtliche Beteiligung ist bei Personen im Alter von 40 bis 70 Jahren am höchsten; 22% der Personen in dieser Altersgruppe sind ehrenamtlich tätig. Bei den Männern sind die 40- bis 60-Jährigen am

aktivsten (26%). Trotz hoher Erwerbsbeteiligung (90%) zeigen sie in Vereinen, Kirchen oder öffentlichen Einrichtungen ein großes Engagement.

- Die über 60-Jährigen wenden im Durchschnitt 5½ Std. wöchentlich für ehrenamtliche Tätigkeiten auf. Männer zwischen 60 und 70 Jahren kommen sogar auf über 7 Std. Mit 3¼ Std. liegen die 40- bis 60-Jährigen deutlich darunter.

Insgesamt brachte die erste Zeitbudgeterhebung wertvolle Daten für die Weiterentwicklung der Familien-, Frauen- und Sozialpolitik. Unter Familienpolitik wurde lange die materielle Unterstützung der Familien verstanden. Ziel war es, zum materiellen Ausgleich der Belastung von Familien durch Kinder verglichen mit Kinderlosen beizutragen. Zwischenzeitlich wurde erkannt, dass Familien einer zusätzlichen Unterstützung im Hinblick auf ihre zeitliche Belastung bedürfen. Das Ziel einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit wurde erfolgreich bearbeitet; hierzu zählt auch der Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Für eine vorausschauende Politik muss auf eine gute und gesicherte Datengrundlage zurückgegriffen werden können. Die neue Erhebung soll hierfür die Basis bilden.

Vielfältige Auswertungsmöglichkeiten

Neben den eingangs genannten Zielen der Zeitbudgeterhebung soll im folgenden detaillierter auf den Datenbedarf und die Auswertungsmöglichkeiten eingegangen werden. Ein besonderes Interesse besteht an Daten über die Zeitverwendung für die Kinderbetreuung und von Kindern und Jugendlichen. Folgende Fragen könnten beantwortet werden:

- Wie sieht die Kinderbetreuung bei Alleinerziehenden aus?
- Wie viel Zeit nehmen sich die Eltern für die Kinderbetreuung?
- Welche Zeit verbringen die Kinder in der Schule und bei den Hausaufgaben?
- Wie verbringen Jugendliche ihre Freizeit?

Einer der Schwerpunkte der Erhebung ist der Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit in Verbindung mit der so genannten Netzwerkhilfe (Austausch von Hilfeleistungen zwischen Haushalten). Diese Leistungen können verschiedener Art sein: Neben der emotionalen Form – Anerkennung aussprechen, Trost spenden, Gespräche führen – zählt auch die Beratung und/oder Information dazu (z. B. Angelegenheiten bei Verwaltungen, Krankenkassen, Versicherungen klären). Zu der Netzwerkhilfe werden z. B. auch die Kinderbeaufsichtigung oder handwerkliche und hauswirtschaftliche Hilfe gerechnet.

Ein wichtiger Punkt der Netzwerkhilfe wird im Seniorbereich gesehen. Antworten verspricht man sich auf die Fragen:

- Helfen Senioren gleichaltrigen oder jüngeren Haushalten?
- Erhalten Senioren von anderen Personen Hilfe?
- Welche Art von Unterstützungen wird angenommen?
- Wie oft erfolgt die Hilfe?
- Ist eine eigene Haushaltsführung möglich?

Die große Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit ist auch daran zu erkennen, dass die Vollversammlung der

Vereinten Nationen das Jahr 2001 zum Internationalen Jahr der Freiwilligen (IJF) ausgerufen hat. Durch diese Aktion soll der Stellenwert des freiwilligen Engagements für die gesellschaftliche Entwicklung verdeutlicht werden; es wird dazu aufgerufen, den Einsatz für das Gemeinwesen stärker zu würdigen und zu unterstützen, den Ideen-, Erfahrungs- und Wissensaustausch untereinander durch stärkere Vernetzung zu erleichtern und dadurch die Effektivität der Freiwilligenarbeit zu erhöhen und diese insgesamt zu fördern.

In den letzten Jahren hat der Freizeitbereich immer mehr an Bedeutung gewonnen, eine Tatsache, die durch tendenzielle Arbeitszeitverkürzungen gefördert wird. Durch die Zeitbudgeterhebung werden Aussagen über die Nutzung der Freizeit erwartet. Gegenüber den Ergebnissen vor zehn Jahren kann ermittelt werden, ob z. B. mehr Zeiten für sportliche Aktivitäten aufgewendet werden oder – bedingt durch die gestiegene Zahl der Programme – mehr Zeit vor den Fernsehern verbracht wird. Im gleichen Zusammenhang kann auch die Computer- und Internet-Nutzung durchleuchtet werden.

Die Mobilität der Bevölkerung hat in den letzten Jahren ständig zugenommen; betroffen davon sind alle Bereiche wie Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Urlaub und Freizeit. Durch die Erhebung können etwa folgende Fragen beantwortet werden:

- Für welche Zwecke werden bestimmte Verkehrsmittel benutzt?
- Bevorzugen bestimmte Altersklassen bestimmte Fahrzeuge?
- Haben flexible Arbeitszeiten Auswirkungen auf die Wahl des Verkehrsmittels?
- Wie lange wird täglich ein Fahrzeug benutzt?
- Wird die Zeit während der Fahrt für bestimmte Tätigkeiten genutzt?
- Welche Fahrzeuge nutzen Männer und Frauen in ihrer Freizeit? Gibt es Unterschiede?

Die Arbeitswelt erfordert immer mehr Flexibilität; dies gilt für die Art der Arbeit (Vollzeit, Teilzeit, stundenweise Beschäftigung, Schichtarbeit, Heim-/Telearbeit) und deren Beginn und Ende. Auch hierüber werden die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung Auskünfte geben können.

Struktur und Zusammensetzung der Stichprobe

Die Privathaushalte bilden die Grundgesamtheit der Zeitbudgeterhebung. Die Bewohner von Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften sind ausgeschlossen, nicht aber die dort lebenden Mitglieder von Privathaushalten. Ebenso unberücksichtigt bleiben die Angehörigen der ausländischen Stationierungssreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familien. Dagegen können sich Haushalte von Ausländern an der Erhebung beteiligen. In der Regel wird dies jedoch kaum der Fall sein, da auf das Adressenmaterial der Laufenden Wirtschaftsrechnungen und der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zurückgegriffen wird. Bei diesen Erhebungen mit freiwilliger Beteiligung ist bzw. war ein ganz minimaler Ausländeranteil festzustellen.

Stichprobenumfang der Zeitbudgeterhebung 2001/02
nach Bundesländern

Land	Haushalte insgesamt (Grundgesamtheit)		Stichproben- umfang
	1 000	%	Anzahl
Baden-Württemberg	4 608,5	12,4	682
Bayern	5 302,8	14,3	785
Berlin-Ost	650,7	1,8	96
Berlin-West	1 120,3	3,0	166
Brandenburg	1 136,0	3,1	168
Bremen	346,7	0,9	51
Hamburg	903,8	2,4	134
Hessen	2 707,5	7,3	401
Mecklenburg-Vorpommern	789,1	2,1	117
Niedersachsen	3540,0	9,5	524
Nordrhein-Westfalen	8 183,7	22,0	1 211
Rheinland-Pfalz	1 765,4	4,8	261
Saarland	502,8	1,4	74
Sachsen	2 059,2	5,5	305
Sachsen-Anhalt	1 202,2	3,2	178
Schleswig-Holstein	1 275,2	3,4	189
Thüringen	1 068,5	2,9	158
Deutschland	37 162,4	100	5 500

Für die Zeitbudgeterhebung wird 2001/02 ein Stichprobenumfang von bundesweit 5 000 teilnehmenden Haushalten angestrebt. Da erfahrungsgemäß etwa 10% der Haushalte im Laufe der Erhebung ausfallen, wurde die Zahl der zu befragenden Haushalte auf 5 500 festgelegt, um den gewünschten Stichprobenumfang auch zu erreichen. Für die Aufteilung des Stichprobenumfangs auf die Bundesländer und auf bestimmte „Quotierungsgruppen“ (z. B. Haushaltstyp) wurden die Daten des Mikrozensus 1999 herangezogen. Die Grundgesamtheit umfasst alle im Mikrozensus nachgewiesenen Privathaushalte am Ort der Hauptwohnung.

Die gesamte Stichprobe von 5 500 Haushalten wurde proportional zur Zahl der Haushalte insgesamt auf die Bundesländer aufgeteilt, um möglichst genaue Bundesergebnisse zu erhalten. Da der Stichprobenumfang der Länder relativ gering ist, fallen aussagekräftige Ergebnisse in erster Linie auf Bundesebene an. Inwieweit aber dennoch Eckwerte für die Länder zur Verfügung stehen, kann erst nach Vorliegen der Daten beurteilt werden.

Stichprobenumfang bei der Zeitbudgeterhebung 2001/02
nach Haushaltstyp und sozialer Stellung der Bezugsperson im Haushalt

Haushaltstyp	Insgesamt	Selbst- ständige	Beamtinnen/ Beamte	Ange- stellte	Arbeiter/ -innen	Nichterwerbstätige	
						Rentner	sonstige
Einpersonen-Haushalte	53	4	3	10	6	23	7
Paare ohne Kinder	49	5	4	8	6	23	3
Alleinerziehende	28	2	2	9	4	-	11
Paare mit Kindern, ein Partner erwerbstätig	47	6	6	11	16	-	8
Paare mit Kindern, beide Partner erwerbstätig	42	10	7	12	13	X	X
Sonstige Haushalte	42	7	5	8	10	-	12
Insgesamt	261	34	27	58	55	46	41

Aufgrund der Ergebnisse des Mikrozensus 1999 entfallen auf Rheinland-Pfalz 4,8% aller Haushalte in Deutschland, das heißt, der Stichprobenumfang im Land liegt bei 261 Haushalten. Diese Haushalte mussten nach Haushaltstyp und sozialer Stellung der Bezugsperson – das ist in der Regel das als Haupteinkommensbezieher geltende Haushaltsmitglied – differenziert werden. Dabei wurden unterschieden:

1. Haushaltstypen

- Einpersonen-Haushalte,
- Ehepaare/Lebenspartnerschaften ohne Kinder (ohne weitere Personen),
- Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren (ohne weitere Personen),
- Ehepaare/Lebenspartnerschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren, höchstens ein Partner erwerbstätig (ohne weitere Personen),
- Ehepaare/Lebenspartnerschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren, beide Partner erwerbstätig (ohne weitere Personen),
- sonstige Haushalte.

2. Haushalte nach der sozialen Stellung der Bezugsperson

- Selbständige,
- Beamtinnen und Beamte,
- Angestellte,
- Arbeiterinnen und Arbeiter,
- Rentnerinnen und Rentner, Pensionäre,
- sonstige Nichterwerbstätige.

Nach den Berechnungen, die alle vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wurden, ergibt sich für Rheinland-Pfalz je Haushaltstyp und sozialer Stellung eine feste Zahl von Haushalten, wie sie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht.

Um durch Wetter- und Jahreszeit bedingte unterschiedliche Verhaltensmuster darstellen zu können, wurden in einem dritten Schritt die mitwirkenden Haushalte gleichmäßig auf die zwölf Monate April 2001 bis März 2002 verteilt. Bezogen auf Rheinland-Pfalz ergaben die Berechnungen, dass in drei Monaten (Novem-

Erhebungssoll bei der Zeitbudgeterhebung 2001/02
nach Haushaltstyp, sozialer Stellung der Bezugsperson im Haushalt und Monat

Haushaltstyp Soziale Stellung	Summe	2001									2002		
		April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Einpersonen-Haushalte													
Selbständige	4						1		1		1		1
Beamte	3	1		1		1							
Angestellte	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1		1	
Arbeiter	6		1		1			1	1		1	1	
Nichtwerbstätige													
Rentner	23	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2
sonstige	7	1		1	1	1			1			1	1
Paare ohne Kinder													
Selbständige	5		1			1		1		1		1	
Beamte	4	1			1						1		1
Angestellte	8		1		1		1	1	1	1	1	1	
Arbeiter	6		1	1		1		1		1		1	
Nichtwerbstätige													
Rentner	23	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2
sonstige	3		1		1							1	
Alleinerziehende													
Selbständige	2		1									1	
Beamte	2							1		1			
Angestellte	9	1	1	1	1	1	1		1		1		1
Arbeiter	4			1		1		1		1			
Nichtwerbstätige	11	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1	1
Paare mit Kindern, ein Partner erwerbstätig													
Selbständige	6	1		1			1	1	1	1	1	1	1
Beamte	6	1		1		1			1	1		1	
Angestellte	11	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1
Arbeiter	16	2	1	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2
Nichtwerbstätige	8	1		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Paare mit Kindern, beide Partner erwerbstätig													
Selbständige	10	1		1	1	1	1	1	1	1	1		1
Beamte	7	1		1		1	1	1	1	1	1		1
Angestellte	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Arbeiter	13	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sonstige Haushalte													
Selbständige	7		1		1		1		1	1	1	1	
Beamte	5		1				1			1			1
Angestellte	8	1	1	1	1	1		1		1		1	
Arbeiter	10		1		1	1	1	1	1	1	1	1	1
Nichtwerbstätige	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Insgesamt	261	22	22	22	22	22	22	22	21	22	21	22	21

ber, Januar, März) je 21 Haushalte das Tagebuch ausfüllen, in den anderen neun Monaten je 22.

Nach diesen drei Vorgaben erfolgte zusätzlich eine Aufteilung der Stichprobe nach Gemeindegrößenklassen. Dabei wurden die Stichprobenumfänge der Länder je Größenklasse proportional zur Zahl der Haushalte verteilt, um zu sichern, dass in der Stichprobe alle Gemeindegrößenklassen angemessen vertreten sind. Diese Berechnungen sind keine Quoten, sondern nur Richtwerte; die Daten für die Zahl der Haushalte stammen aus der Mikrozensus-Erhebung 1998, da zum Bearbeitungstermin die Werte für 1999 noch nicht vorlagen.

Entsprechend der Landesstruktur entfallen in Rheinland-Pfalz auf die Größenklasse bis 20 000 Einwohner 166 Haushalte und auf die von 20 000 bis 100 000 Einwohnern 51 Haushalte. Auf die Kategorie 100 000 und mehr Einwohner kommen 44 Haushalte.

Durchführung der Zeitbudgeterhebung

Nach Vorliegen des Auswahlplans wurden ab Januar 2001 Teilnehmer der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 angeschrieben. Dem Anschreiben war eine Teilnahmeerklärung beigelegt, in

der der Haushaltstyp, die soziale Stellung der Bezugsperson im Haushalt sowie Zahl und Alter der Kinder anzugeben waren. Die Haushalte wurden – sofern sie dem Anforderungsprofil entsprachen – den insgesamt 31 Schichten zugeordnet. Ziel war es, zuerst die benötigten Haushalte der Monate April bis Juni zu gewinnen; Ende Februar war dieses Vorhaben erfolgreich abgeschlossen. In weiteren Werbeaktionen sollen in den folgenden Monaten die noch fehlenden Haushalte gewonnen werden.

Den statistischen Landesämtern ist freigestellt, an welchen Tagen eines Monats die Befragungen vorgenommen werden. In Rheinland-Pfalz wurde ein System ausgearbeitet, das im Laufe der zwölf Monate alle Bereiche eines Monats – Anfang, Mitte, Ende und alle Wochentage – berücksichtigt. Da die 261 Haushalte für jeweils drei Tage – zwei Werktage und ein Samstag oder Sonntag, insgesamt 783 Tage – ihre Zeitaufzeichnungen vornehmen, wurde auf eine ausgewogene Verteilung auf die einzelnen Wochentage geachtet. So sind für die Führung des Tagebuchs Montage und Dienstag je 105-mal vorgesehen, Mittwoch, Donnerstag und Freitage je 104-mal, Samstag 133-mal und Sonntage 128-mal. Im Gegensatz zur letzten Zeitbudgeterhebung werden keine Interviewer eingesetzt; der Kontakt mit den Haushalten erfolgt auf postalischem Weg. Die Haushalte erhalten für ihre Teilnahme eine Mitwirkungsprämie, die sich an der Zahl der im Haushalt geführten Tagebücher orientiert.

Inhalte des Tagebuchs

Alle Personen, die im Haushalt leben und mindestens zehn Jahre alt sind, sollen an den drei vorgegebenen Tagen ihre Tagesabläufe darstellen. Wichtig ist, dass für jedes Haushaltsmitglied ein eigenes Tagebuch ausgefüllt wird, damit z. B. anfallende Arbeiten oder Freizeitaktivitäten für den ganzen Haushalt und nicht nur für einzelne Familienmitglieder dargestellt werden können. Voraussetzung ist auch, dass alle zum Haushalt zählenden Personen an den gleichen Tagen ihr Buch führen, auch dann, wenn es sich nicht um einen für den Haushalt typischen Tag handelt. Besonderheiten und außergewöhnliche Ereignisse sollen vermerkt werden.

Bereiche der Aktivitätenliste

0	Persönlicher Bereich / Physiologische Regeneration
1	Erwerbstätigkeit
2	Qualifikation / Bildung
3	Haushaltsführung und Betreuung der Familie
4	Ehrenamtliche Tätigkeiten, Freiwilligenarbeit
5	Soziales Leben und Unterhaltung
6	Teilnahme an sportlichen Aktivitäten
7	Hobbys und Spiele
8	Massenmedien
9	Wegezeiten und unbestimmte Zeitverwendung

Alle Aktivitäten, die mindestens zehn Minuten dauern, sind in das Tagebuch einzutragen; eine Zeitleiste ist vorgegeben. Da kaum eine Aktivität genau in einem 10-Minuten-Takt beginnt oder endet, sind die Zeiten auf- oder abzurunden. Mit eigenen Worten sind die Aktivitäten, die nicht nur körperlicher, sondern auch geistiger Art sein können – auch das Reden zählt dazu –, ausführlich und genau zu beschreiben. Dieses Verfahren ermöglicht eine einheitliche Zuordnung zu Aktivitätsklassen und eine sehr tiefe Untergliederung. Die bei der Zeitbudgeterhebung 2001/02 verwendete Aktivitätenliste umfasst zehn Aktivitätsbereiche mit insgesamt rund 230 Aktivitäten.

Bei der Unterscheidung nach der Hauptaktivität soll auch ein eventuell genutztes Verkehrsmittel angegeben werden. Zudem wird nach der wichtigsten gleichzeitigen Aktivität gefragt. Ein weiterer Fragenblock – die Antworten werden durch Ankreuzen gegeben – ist die mit anderen Personen verbrachte Zeit. Dabei wird unterschieden nach Kindern unter zehn Jahren, (Ehe-) Partner/in, anderen Haushaltsmitgliedern und anderen bekannten Personen.

Nach Abschluss der Eintragungen sollen noch fünf Fragen beantwortet werden, die ergänzende Informationen zu den Erhebungstagen liefern. So wird u. a. gefragt, wo sich das Haushaltsmitglied zu Beginn und am Ende der Anschreibungsphase aufgehalten hat, ob die drei Tage normal oder außergewöhnlich verliefen, ob Reisen stattfanden und zu welcher Tageszeit bzw. an welchem Tag die Zeitaufzeichnungen vorgenommen wurden.

Nicht nur die Zeitangaben interessieren

Die Interviewer stellten bei der ersten Zeitbudgeterhebung 1991/92 den teilnehmenden Haushalten in einem Eingangs- und Schlussinterview Fragen zur Person, zum Haushalt, zur Wohnung etc. Bei der jetzigen Erhebung gibt es einen „Personen- und Haushaltsfragebogen“, den die Beteiligten ausfüllen und zusammen mit den Tagebüchern an das Statistische Landesamt schicken. Diese Hintergrundvariablen ergänzen und vervollständigen die Aufschreibungen im Tagebuch und ermöglichen tieferegehende Analysen.

Im Personenfragebogen werden alle Personen ab 15 Jahren nach ihrer Erwerbsbeteiligung gefragt. So sollen u. a. Angaben zur beruflichen Stellung, zur Wochenarbeitszeit, Art der Beschäftigung, Entfernung zur Arbeitsstätte oder zu der Art der Bemühungen, eine Arbeit zu finden, angegeben werden. In dem Sektor Aus- und Fortbildung interessiert der gegenwärtige Stand sowie der höchste Schul- und Ausbildungsabschluss. Nach Fragen zur Gesundheit folgen solche über das ehrenamtliche Engagement in verschiedenen Institutionen und die Art der Hilfeleistungen für andere Personen.

Im Mittelpunkt des Haushaltsfragebogens stehen die Zusammensetzung des Haushalts sowie die Wohnverhältnisse und das Wohnumfeld. Neben den Angaben zur Gartenarbeit und der Tierhaltung/-zucht sind die verschiedenen Einkommensquellen anzugeben, ebenso die in den letzten vier Wochen empfangenen Hilfeleistungen durch familienfremde Personen.

Aufbereitung der Daten

Das Statistische Bundesamt bereitet die Daten dialogorientiert mit der Software Blaise auf. Die neu erstellten Aufbereitungsprogramme ermöglichen gegenüber der herkömmlichen Datenerfassung eine erheblich schnellere Datenbereitstellung. Die Zusammenstellung und Bereinigung der monatlichen Datensätze erfolgt sukzessive, so dass in kurzem Abstand

zum Erhebungszeitraum ein auswertbarer Mikrodatensatz zur Verfügung steht. Die Zeitbudgeterhebung 2001/02 soll Ende Mai 2003 mit einer Konferenz zur Präsentation und Diskussion zentraler Ergebnisse, der Bereitstellung der Mikrodaten auf CD-ROM sowie der Publikation eines Tabellenbandes abgeschlossen werden.

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek